

Die in den folgenden Jahren durchgeführten Veranstaltungen, wie Atelierbesichtigungen, Vorträge und Besichtigungen von gestalterisch und ingenieurtechnisch herausragenden Bauwerken, unter anderem dem Arp Museum in Rolandseck und Hochwasserschutzmaßnahmen in Bad Kreuznach 2007, rundeten die aktuellen Veranstaltungen ab.

Dieses Faltblatt stellt lediglich einen Ausschnitt der Werkbundarbeit in Rheinland-Pfalz dar, die oft durch hervorragend gestaltete Veröffentlichungen eindrucksvoll dokumentiert worden sind. Für das Engagement der Mitglieder unseres Werkbundes sollte sicherlich gelten, was Voltaire vor über 200 Jahren so formuliert hat: „Wir sind für das verantwortlich, was wir tun, aber auch für das, was wir nicht tun.“

Deutscher Werkbund  
Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.  
Der Vorstand Mainz, September 2007



**Deutscher Werkbund**  
Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.  
Geschäftsstelle: Am Pulverturm 1  
D-55131 Mainz  
Tel. 06131 / 23 59 10  
Fax 06131 / 23 59 11  
E-Mail: rheinland-pfalz@deutscher-werkbund.de

## Der Deutsche Werkbund

Der Deutsche Werkbund wurde vor einhundert Jahren, am 5./6. Oktober 1907, in München ins Leben gerufen. Die Gründer waren zwölf Architekten und Künstler: Peter Behrens, Theodor Fischer, Josef Hoffmann, Wilhelm Kreis, Max Läger, Adelbert Niemeyer, Joseph Olbrich, Bruno Paul, Richard Riemerschmid, J.J. Scharvogel, Paul Schulze-Naumburg und Fritz Schumacher, sowie zwölf Unternehmen, unter anderem Peter Bruckmann (Besteckfabrik), die Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst Dresden und die Wiener Werkstätten. Von 1917 an war Theodor Heuss für einige Jahre Geschäftsführer des Werkbundes.

Ziel der gemeinsamen Bemühungen der Mitglieder des Werkbundes war, durch die Zusammenarbeit von Kunst und Industrie eine Steigerung der Qualität deutscher Produkte zu erreichen, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiger zu sein. In den 20er Jahren war der Einfluss des Werkbundes auf das Bauhaus, das 1919



gegründet worden war, deutlich spürbar. Walter Gropius und Ludwig Mies van der Rohe waren führende Mitglieder. Zu den Höhepunkten der Geschichte des Deutschen Werkbundes gehören beispielhaft die Werkbund-Ausstellungen in Dresden-Hellerau 1912 und Köln 1914, die Weissenhofsiedlung 1927 in Stuttgart und die Ausstellung „Wohnung und Werkraum“ in Breslau im Jahre 1929. In zahlreichen Veröffentlichungen, Tagungen und Ausstellungen haben sich die Mitglieder des Werkbundes ständig kritisch mit gestalterischen Fragen auseinandergesetzt. Angeregt durch die Werkbundarbeit in Deutschland, wurden auch in Österreich, der Schweiz und in Schweden Werkbünde gegründet.

Im Jahre 1934 erfolgte die Auflösung des deutschen Werkbundes, nachdem 1933 bereits seine „Gleichschaltung“ gegen die mutigen Stimmen von Martin Wagner, Wilhelm Wagenfeld und Walter Gropius verfügt worden war. Damals sollte zunächst noch so viel wie möglich von der Identität des Werkbundes gerettet werden. Nach 1945 entstanden in den Besatzungszonen zunächst dezentrale Gruppierungen ehemaliger Werkbundmitglieder. Im Jahre 1947 fand der von Hans Schwippert organisierte 1. Werkbundtag nach dem 2. Weltkrieg in Rheydt am Niederrhein statt. Der neue Zusammenschluss war föderal und unabhängig von der inzwischen gegründeten Bundesgeschäftsstelle gestaltet. Die Ziele und Aufgaben des Werkbundes wurden durch zahlreiche Ausstellungen, kritische Diskussionen und Publikationen der interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Die Werkbundzeitschrift „werk und zeit“ erschien 1952 erstmals. Bedeutende Persönlichkeiten wie Theodor Fischer, Hans Poelzig, Richard Riemerschmid, Hans Schwippert, Adolf Arndt, Julius Posender und Anna Teut, um nur einige zu nennen, haben jeweils den Vorsitz des Deutschen Werkbundes von 1907 bis in unsere Zeit übernommen.

Die bestehenden neun Landesverbände stehen in konstruktiver, aber durchaus kritischer Haltung zum Deutschen Werkbund e.V., und eine Neuordnung der Gesamtorganisation mit einer Stärkung der regionalen Kräfte wird zur Zeit gemeinsam vorbereitet. Die große Geschichte des Deutschen Werkbundes birgt allerdings neben enormen Chancen auch erhebliche Risiken in sich, weil die Erwartungen der Mitglieder und der Öffentlichkeit an die Ergebnisse der Werkbundarbeit unter den sich ständig verändernden Rahmenbedingungen immens sind. Wir Werkbundmitglieder sollten den kommenden Herausforderungen mit Optimismus begegnen.



**Deutscher Werkbund**

Landesverband  
Rheinland-Pfalz e.V.

## Der Deutsche Werkbund Rheinland-Pfalz

Der Deutsche Werkbund Rheinland-Pfalz e.V. wurde am 12.12.1979 in Mainz gegründet und steht, wie die anderen Landesverbände auch, in der Nachfolge des 1907 gegründeten Deutschen Werkbundes e.V. Den Vorsitz übernahm damals der Architekt Prof. Hellmut Kanis, der bereits Vorstandsmitglied im Deutschen Werkbund Baden-Württemberg war. Ihm folgten als Vorsitzende: 1983 Prof. Gedo Dotterweich, 1986 Prof. Wilfried Elfers, 1987 Prof. Heinrich Eissler, 1989 erneut Prof. Hellmut Kanis, 1992 Dipl.-Ing. Rolf Peter Hennes, 2001 Dr. Reinhold Fischenich und 2006 Dr. Frank Rauda.

Nach der Satzung unseres Werkbundes sind Ziel und Aufgabe, „die Qualität der menschlichen Umwelt zu verbessern, das Bemühen um gute Form und Gestaltung zu fördern und das Verantwortungsbewusstsein hierfür zu wecken“. Im Zusammenwirken von Kunst und Technik, Wissenschaft und Industrie, mit Handwerk und Handel sowie mit den Medien will der Werkbund diese weitgesteckten Ziele erreichen.

Die ca. 80 Mitglieder des Deutschen Werkbundes Rheinland-Pfalz sollen sich kritisch mit allen Fragen der sich ständig wandelnden Umwelt auseinandersetzen. Sie sind die Verpflichtung eingegangen, sich in ihrer Arbeit und in eigener Verantwortung für die Ziele des Werkbundes einzusetzen. Nach dem interdisziplinären Grundsatz kommen die Mitglieder des Werkbundes Rheinland-Pfalz aus den Bereichen Kunst und Design, Stadtplanung, Architektur, Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur, Wasserwirtschaft und Ingenieurwesen sowie Literatur, Wissenschaft und Handwerk. Sie

arbeiten in eigenen Büros und Ateliers, in der Lehre an Schulen und Hochschulen und sind in leitenden Positionen von Verwaltungen tätig. Wichtig ist, dass die Mitglieder in den Werkbund berufen werden und dort ehrenamtlich mitarbeiten. Damit bildet der Deutsche Werkbund Rheinland-Pfalz eine hervorragende interdisziplinäre Plattform zur Lösung vielschichtiger Probleme im Sinne der gebotenen Nachhaltigkeit die es verstärkt zu nutzen gilt. Die folgenden Beispiele können nur exemplarisch die Werkbundaktivitäten aufzeigen.

Der Werkbund Rheinland-Pfalz hat sich in den vergangenen Jahren in vielfältiger Weise fachlich engagiert und kritisch zu aktuellen Fragen Stellung genommen. Ein spezifisch rheinland-pfälzisches Thema war dabei auch die „Zivile Konversion“, die Umwandlung vorher militärisch genutzter Liegenschaften in zivile Nutzungen. Ein herausragendes Projekt war dabei die Weiße Kaserne in Zweibrücken als „Quartier Ecologique“, von Mitgliedern unseres Werkbundes bearbeitet.

Einen besonderen Schwerpunkt bildeten die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem für Rheinland-Pfalz und die Landeshauptstadt Mainz wichtigen Rheinstrom.

Dazu gehören die Vorbereitung und Begründung des Rheinkollegs im Jahre 1988 mit einem Kuratoriumssitz. Ziel der Arbeit dort ist es, auf die ganzheitlichen Bezüge der Landschaft und des Flusssysteme einzugehen, um Schäden durch partikuläre Nutzungen zu vermeiden. Das Rheinkolleg, in dem der Werkbund sehr erfolgreich vertreten wird, hat wichtige internationale Bezüge den Rheinanliegerstaaten aufgebaut und hat massgeblich an der

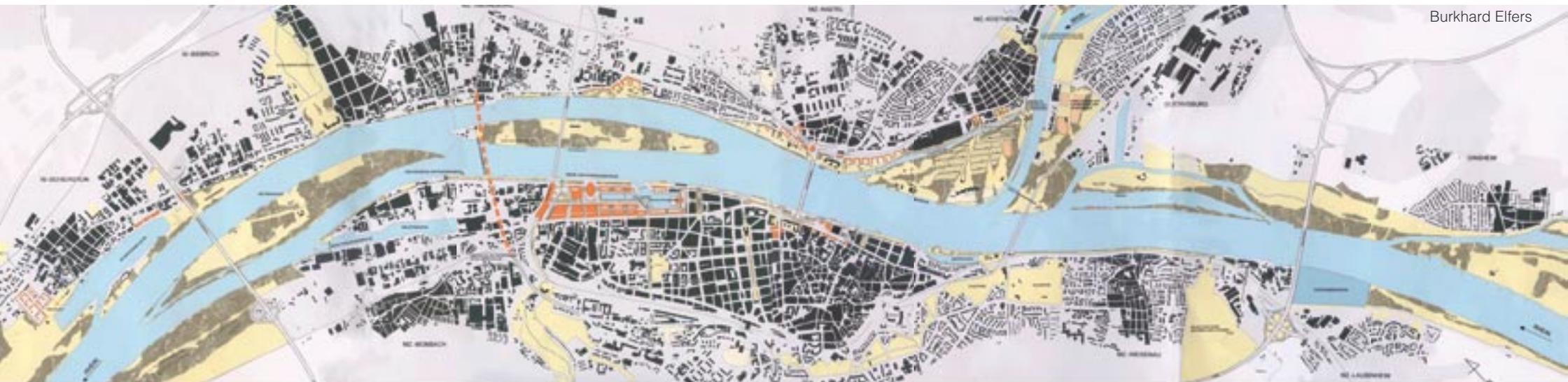
Entwicklung des Mittelrheintales als Weltkulturerbe im Rahmen des UNESCO-Programmes und der Entwicklung der Rheintalcharta mitgewirkt.

In den Jahren 1995 und 1996 setzte sich der Deutsche Werkbund Rheinland-Pfalz intensiv mit der wichtigen Neugestaltung des Mainzer Rheinufers einschliesslich Winterhafen und Zollhafen auseinander. So fanden Diskussionen mit der Stadtverwaltung Mainz und der Fachhochschule statt, die 1996 zu einem Workshop führten. Gemeinsam mit der Deutschen Bahn AG und der Mainzer Aufbaugesellschaft wurde von der Stadt Mainz im Jahre 1998 ein städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Neuordnung des Bereichs Mainzer Winterhafen ausgelobt, der von einer aus Werkbundmitgliedern bestehenden Arbeitsgemeinschaft gewonnen wurde.

In der 2000-jährigen Geschichte von Mainz war das Bauen und Gestalten am Fluss immer eine besondere Herausforderung. Eine wichtige Aktivität unseres Werkbundes war die Ausstellung „Illusionen Aue“ 1996 in Speyer. Die zu diesem Thema betreuten grafischen Arbeiten wurden in Speyer und in Mainz ausgestellt und stießen auf großes Interesse.

Anfang 1998 wurde das „RheinUferForum“ Mainz gegründet, das aus ca 50 Teilnehmern, davon zehn aus den Reihen des Werkbundes Rheinland-Pfalz, bestand. Die dort im Jahre 2000 verabschiedeten wichtigen Empfehlungen sollen schrittweise umgesetzt werden.

Der sehr erfolgreiche Werkbundtag fand 2003 in Mainz statt, bei dem auch das Planwerk Bindeglied und die Grenze - Der Rhein bei Mainz und Wiesbaden und zeigt langfristige Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen dieses sonst nur in Ausschnitten betrachteten Raumes auf.



Burkhard Elfers

Planwerk: Bindeglied und Grenze - der Rhein zwischen Mainz und Wiesbaden